

Weniger erstaunt war die Mutter.

„Woas, 's Sonntagezeug host o schon wieder zerröffen?“

„Aee, zerröffen hoach nischt!“

„Ja, meinesnee, woas hostu do gflickt?“

„Ann Möh.“

„Ann Möh?“

„Nu, do hosts doa, Koarl,“ mischte sich der Kürschnermeister ins Gespräch, „a kömmt merr abn doa a d' Quar. Host derr no een machn wolln, Reinhard? Woarscht mit menner nö zofriedn?“

„Oh ju, die gfill merr abn su gutt, doasch ammo fahn wollt, obchs o su brett!“

Fröhliches Gelächter ertönte aus vielen Kehlen. Dann endlich sagte der Zimmermeister. „Aber, Reinhard, die feine Möh, die derr Ruperch gestern abrocht hot, mechtch doa o garn amo fahn. Wöllst sö mär nö öke zeign?“

„Die — die hoach doa drubn.“

„Es doas ann Antwort? Glei giebst ond hulstje ronner.“

Wieder dauerte es ziemlich lange, bis der Mügenbesitzer sein Kleinod brachte. Ungeduldig riß ihm der Wirt das, was er in der Hand hatte, weg, um im hellen Licht ganz entgeistert darauf niederzuschauen.

„Doas hoichte do — doas ös die neue Möh?“

Was konnte der unglückliche kleine Kürschner anderes tun, als es zu bestätigen? Es fiel eben noch kein Meister vom Himmel, auch damals nicht, darum nickte er nur stumm und wortlos. So sorgsam er auch versuchte, beim Wiederzusammennähen des im Erkundungstrieb mit Hilfe von Großmutter's Schere zerlegten Kopfschubes auf den bewunderten Spuren des Herrn Sonne zu wandeln, so wenig war es gelungen. Rund und lang, breit und schmal, hoch und niedrig, dick und dünn, war heute das, was gestern noch den Ruhm für sich in Anspruch nahm, eine bildschöne, funkelnagelneue Pudelmütze zu sein.

Nicht einmal die Tatsache, daß der schwarze Zwirn beinahe für das Oberteil gelangt hatte, und nur das seidene Futter mit den weißen Fäden verarbeitet war, wirkte verführend.

Und der Vater holte aus — und der Sohn wich — und der echte Kürschnermeister, dem die Tränen nur so über das gutmütige Gesicht kollerten, stellte sich schützend dazwischen.

„Koar! du tußt nischt! Du läßt die ausgstanne Angst gnung Strof förrn sein. Üch versprech derrsch, a friggd ganz ömsonst ann neue, groad sitt schiene wie die — 'ch meen, wie se gestern woar —.“ Er lachte wieder, indem er auf das sonderbare Ding auf dem Tische blickte. „Dnd wenn a will, koan a mit zuguckn komm, wennch se mach. Die hoichte aber, die gibbst merr zonn Dadenkn, die ös a griffen Lob förr müch, oas derr Meestrbrief!“

Und so geschah es denn auch. Das allerdings die neugespendete Pudelmütze, solange sie neu war, vom Vater hinter Schloß und Riegel gehalten wurde und nur bei sonntäglichen Gelegenheiten Reinhard's hübschen Kopf schmückte, wird niemand wunder nehmen. Eher vielleicht die Tatsache, daß der witzbegierige junge Mann später kein Kürschner wurde. Trotz Meister Sonne's freundlicher Erklärungen ging er der Mügenmacherei in Zukunft weit aus dem Wege. Sie hatte seinem Selbstvertrauen einen zu großen Stoß versetzt.

## Wichtige Änderungen an Neujahrstagen

Von Arthur Grunewald.

Daß das 1871 neugeschaffene Münz-, Maß- und Gewichtssystem des Deutschen Reiches der damaligen Zeit nicht so einfach vorkam, geht schon aus den vielen „für alle Deutschen unentbehrlichen Rechenknechten

und Meßknechten“ hervor, die in jenen Tagen massenhaft verlangt wurden. Umständlich und mühevoll berechnete ein solches Handbüchlein altes Geld in neues. Bereits mit dem Neujahr 1872 waren Goldstücke zu 10 Mark (also  $3\frac{1}{2}$  Thaler oder 5 Fl. 50 Kr.) und zu 20 Mk. (also 6,66 Thaler oder 11 Fl. 40 Kr.) im Umlauf befindlich, die in allen Teilen des Deutschen Reiches als gesetzliches Zahlungsmittel dienten und deren Annahme von niemand verweigert werden durfte. Bei der Menge der vielerlei Münzsorten in den Ländern mag da manchem Kaufmanne, manchem „Landwirth“ angst und bange geworden sein!

Noch mehr Umwälzung rief jedoch die ebenfalls neue „Maß- und Gewichtsordnung“ hervor. Mit Fuß, Elle, Morgen, Scheffel und Kannen war's aus. Jetzt galten die gesetzlich vorgeschriebenen metrischen „Maße“. Zur schnellen Einprägung derselben gab es aber wiederum Hilfen in den wertvollen „Rechenknechten“, so daß die Handelsfrau nur aufzuschlagen brauchte und schon stand das Neue da! Lustiger aber als diese trockenen Tabellen klangen die von sindigen Köpfen geschaffenen

### „Memorirverse“

„zur Einprägung der neuen Maß- und Gewichtsordnung“.

#### 1. Längenmaße.

Des Maßes Einheit giebt uns ab  
das Meter oder deutsch: der Stab.  
Ein Hundertstel des Meter heißt  
ein Centimeter, daß du's weißt!  
Ein Tausendstel an und für sich  
heißt Millimeter oder Strich.  
Zehn Meter bilden — o wie nett! —  
das Dekameter (deutsch: die Kett');  
willst du ein Kilometer han,  
mit tausend Metern ist's gethan.

#### 2. Flächenmaße.

Das Meter, insofern's quadrat'sch,  
mißt flächlich jeder Kladderadatsch.  
Quadrat'scher Meter hundert sind  
ein Ar —, das ist doch deutlich, Kind?  
Grad' hundert Ar sind ein Hektar —  
ich denk, das ist dem Dümmlsten klar.

#### 3. Körpermaße.

Das Meter, wenn es cubisch ist,  
was körperlich zu messen ist.  
Ein Tausendstel davon — denk an! —  
heißt Liter oder einfach Kann!  
Ein halbes Liter heißt schlechtthin  
ein Schoppen — 's ist nicht viel darin.  
Brauchst, Söhnelein, einen Scheffel du,  
der Liter fünfzig nimm dazu,  
doch hundert bilden, merk dir das,  
ein Hektoliter oder Faß.

#### 4. Gewichte.

Gewichtes Einheit bildet am  
bequemsten wohl das Kilogramm.  
In tausend Theil theilst du's mit Bonn',  
ein Gramm ist jeder Theil davon.  
Aufs Dekagramm (auch Neuloth) gehn  
— merk dir's genau — der Gramme zehn.  
Jedoch ein Decigramm benamf'  
den zehnten Teil du eines Gramms.  
Centi- und Milligramm, o Sohn,  
was das ist, sagt der Name schon.  
Jetzt sag' ich dir noch kurz und rund,  
ein halbes Kilogramm heißt Pfund.  
Ein Centner wird, wie allbekannt,  
die Summ' von hundert Pfund genannt.  
Zweitausend Pfund sind eine Tonn' —  
nun geh'! Du weißt genug davon.

(Norddeutscher Historienkalender für 1872.)